

Tatsachenroman von Jan von Duhn

Im Stadttheater von Freiburg setzt die Rahmenhandlung ein. Der Icherzähler berichtet aus seinem Bohemeleben. Einige schlüpfrige Stellen lassen ein rein belletristisches Buch erwarten. Die ironische Intention des Autors, der damit eine subtile Parodie auf die Sexualisierung der Medienwelt entwirft, ist anfangs noch nicht erkennbar. („We had to sex it up“ zitiert er im Vorwort den britischen Premierminister aus einer Unterhausdebatte zum Irak-Krieg 2003.)

Sie erschließt sich erst durch den Kontrast zur Gesellschaftskritik der folgenden Kapitel. Diese enthalten unbekannte, politische Facts, Perspektiven einer alternativen Zeitgeschichte, bestürzende Tatsachenberichte. Darin enthalten viele Informationen, die die Medien unterschlagen haben. So werden bedeutsame Zeitereignisse bis hin zu den Kriegen der 90er Jahren neu reflektiert.

(Z. B. erfährt man aus dieser Sicht, dass die **Srebrenica-Massaker** 1995 erst durch ein Versagen distinguiert europaparlamentarier (u. a. Daniel Cohn-Bendit und der heutige französ. Außenminister Bernard Kouchner) und der sie begleitenden Medien *kriegspsychologisch* möglich wurden. - Übrigens vertritt der Autor hierzu wie auch bei anderen Themen keine „Verschwörungstheorie“. Er schildert Begegnungen mit Diplomaten und Politikern, die ihren Einfluss falsch oder gar nicht nutzten.)

Als Hauptthema, das den Roman durchzieht, folgt ab Seite 108 die aufrüttelnde Darstellung eines Kinderrechtsskandals am Rand sozialer Elitesphären der Schweiz. Duhn erzählt eine unerhörte „**Nicht ohne meine Tochter!**“-Geschichte, die insbesondere jede Feministin herausfordert: Seine Verlobte und ihre Tochter Estrella wurden auf Betreiben von Familienangehörigen versklavt, psychiatrisiert, traumatisiert, auf Dauer getrennt. Fundamentale Menschenrechtsprinzipien wurden dabei skrupellos verletzt. Kantonsbehörden (BS/BL) waren hierbei Handlanger. In gewisser Weise handelte es sich um eine moderne **Romeo-und-Julia-Story**. ... Unvorstellbar: Hinter den Kulissen war vermutlich ein Onkel seiner Verlobten mitbeteiligt. Ko-Gründer des Züricher Diogenes-Verlags, der u. a. Shakespeare herausgibt. Die reale Tragödie wurde so in einigen Features aus dem Medienmilieu erfolgreicher Bestsellerproduktion und PR mit in Szene gesetzt. **Welche Redundanz!**

Doch die Justiz *und mit ihr Politik und Medien der Schweiz*, wehrten diesen Fall in einem kafkaesken, faschistoiden Konsens ab. Sie verhielten sich feindselig, gemein und verleumderisch. So, als käme schon die Wahrnehmung des Skandals einem militärischen Angriff gleich. **Niemals seit 20 Jahren durften darüber Berichte erscheinen! Zu entdecken war eine gleichgeschaltete strikte Selbstzensur innerhalb der Massenmedien.**

Wo auch immer der Autor seit 1991 diese Vorgänge thematisierte, wurde eine Befassung damit abgelehnt. Und in Deutschland stellte es sich heraus, dass Medienvertreter und Politiker dem Prestige der Schweiz und der involvierten Bankmacht gegenüber absolut hörig reagierten. So scheiterte auch hier jeder Versuch eine Veröffentlichung zu erzielen.

Im Widerstand gegen dieses Zensurphänomen entdeckte Duhn, dass er nun eine echte Wilhelm-Tell-Legitimation besaß. Er entwickelte bizarre Revanchestrategien, die er nun teilweise aufdeckt. Wobei er mit sarkastischen Zynismus auch Terrorismus einbezieht, wie etwa den AlQaida-Überfall von Luxor 1997, bei dem u. a. 46 Schweizer Touristen ermordet wurden.

Nebenbei erwähnt: Duhn, der bis heute kein Arabisch spricht und Anweisungen des Propheten für seinen „Djihad“ auf Deutsch zu empfangen meint, stammt von ehrbewussten Wüstenkriegerern ab. Der Koran und sein Vatersname fordern somit Blutrache an denen, die die Menschenrechte seiner Kinder schändeten. ... Er beschreibt, wie er sich diesem islamischen Gebot auf interessante Weise entzog und stattdessen „christlich und demütig“ auf andere Art hunderttausendfache Rache übte ohne im Geringsten Schuld auf sich zu laden.

Dieser Roman enthält nie veröffentlichte Backgroundinformationen zur Zeitgeschichte. Politiker, Historiker, Journalisten sollten sich zur Verhinderung von künftigem Terrorismus unbedingt mit darin berichteten Fakten und Motiven befassen. (Trotz der literarischen Form!)

Das ist spannend zu lesen. Man erfährt von einer ungeahnten Philosophie des Schattenkampfes, die in keinerlei Beziehung zur Gewalt tritt, und doch der Dekadenz der Schweiz einen Spiegel vorzuhalten vermag. Duhn überließ es nämlich genauso zynisch wie die Bankiers anonymen kriminellen Elementen, die Immoral des Systems auf katastrophale Weise zu manifestieren. Er trat nie in Beziehung zu gewaltbereiten Gruppen, doch konnte er sich stets auf die inhärenten schwarzen Kraffelder einer Nation verlassen, die einem „völkischen Traum“ huldigt.

Diesbezüglich entdeckte er, dass z. B. die Imagekampagnen der Schweizer Uhrenindustrie einer Art „Zeitreligion“ der einflussreichsten Manager und Bankiers entspringen. ... Indem er dies rational analysierte, realisierten sich im Laufe der Zeit mehrere teuflische Projekte ohne jedes Zutun. Wobei er sich allerdings manchmal so vorkam, als sei er ein Impulsgeber. In diesem Sinn nimmt er inzwischen an, dass etwa die Bevorzugung von simultanen, synchronen Bombenattentaten durch Al-Qaida von dieser intellektuellen Hypothese inspiriert wurde, die er schon lange theoretisch entwickelt hatte.

Was Duhn hierzu mit Melancholie oder einfach trocken und sachlich niederschreibt, drückt keine schöngeistige Larmoryanz aus. Er begnügt sich zumeist mit der Nennung komplexer Ereignis-, Fakten- und Datenpuzzles. Diese fügt er auf erstaunliche Art zusammen. Das besondere Synchronereignis allerdings, mit dem er Erklärungsversuche aufnimmt, lässt sich keiner Revanche zuordnen. Es handelt sich um den Unfalltod Prinzessin Dianas am Morgen des Schweizer Staatsakts zum „**Zionismusjubiläum**“ von Basel. (Hundert Jahre zuvor hatte Theodor Herzl in dieser Stadt das moderne Israel und die Bewegung des Zionismus proklamiert.)

Um zu demonstrieren, welche **Zufallskräfte** nun generiert wurden, nimmt Duhn den Leser mit in den Wirbel, die Aufregung, die Widersprüche, die in Basel vorherrschten. Die Schweiz war 1997 gezwungen diesen Anlass zu zelebrieren, während sie zugleich wegen dem Bankenskandal betreffs der Unterschlagung von Vermögen im Holocaust ermordeter Juden unter massiven Druck durch die USA und den Jüdischen Weltkongress stand. Eine Affäre, die seit 1995 weltweite Medienaufmerksamkeit erzielte.

Aufgrund eines Flyers zum Jubiläum wurde Duhn in der Festwoche zweimal festgenommen. So nahm er weit deutlicher als andere existenzielle Spannungen wahr, die in jenen Tagen vorherrschten. Eine explosive Stimmung erfüllt von finsternen Vorahnungen. Das manifestierte sich nach der 2. Verhaftung, die am Abend des 30. 8. erfolgte, mit dem sensationellen Pariser Unfall um 0h36am Sonntagmorgen des 31. 8. 1997.

Allein Duhn ist bislang in der Lage auf Fakten hinzuweisen, die die beiden medienwirksamen Geschehnisse jenes Tag verbanden. Er kann dazu einen historischen Komplex einbeziehen, der wahrhaft frappierend ist, doch noch nie einer Erörterung zugänglich war. Darin finden sich Elemente, die eine vom Zufall unabhängige Synchronthese plausibel erscheinen lassen. So gewährt der Roman Einblicke, die neben einer politischen Interpretationen diverser Zeitereignisse eine neues Verständnis des Todes der ‚Prinzessin der Herzen‘ mit ins Spiel bringen.